

**Auswirkungen der
Coronakrise -
Zweite KMU-Befragung
in der Region Basel**

Kurzanalyse

Mai 2021



Auftraggeber

Basler Kantonalbank

Herausgeber

BAK Economics AG

Ansprechpartner

Michael Grass

Geschäftsleitung, Leiter Wirkungsanalysen

T +41 61 279 97 23, michael.grass@bak-economics.com

Marc Bros de Puechredon

Geschäftsleitung, Leiter Marketing und Kommunikation

T +41 61 279 97 25, marc.puechredon@bak-economics.com

Projektteam

Michael Grass

Sebastian Schultze

Copyright

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK“).

Copyright © 2021 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Geschäftsjahr 2020	2
3	Massnahmen der KMU zur Bewältigung der Coronakrise.....	5
4	Aktuelle Situation der KMU.....	9
5	Beurteilung der Massnahmen des Bundes und der Kantone.....	14
6	Ausblick der KMU	16

1 Einleitung

Seit über einem Jahr werden sowohl die Gesellschaft als auch die Wirtschaft stark von der Coronakrise gefordert und geprägt. Um mehr über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise auf die KMU in der Region Basel zu erfahren, hat die Basler Kantonalbank in Zusammenarbeit mit BAK Economics im Mai 2020 eine erste KMU-Befragung durchgeführt. Im Zeitraum vom 14. April bis zum 5. Mai 2021 wurde die zweite Erhebung durchgeführt, um ein aktualisiertes Bild der Situation der Basler KMU zu erhalten. Die Online-Befragung wurde von 239 Teilnehmenden beantwortet. Das Ziel dieser Kurzanalyse ist es, die wichtigsten Ergebnisse der Befragung aufzuzeigen, welche im Folgenden dargestellt sind.

2 Geschäftsjahr 2020

Umsätze der KMU brachen im Jahr 2020 um durchschnittlich 19 Prozent ein

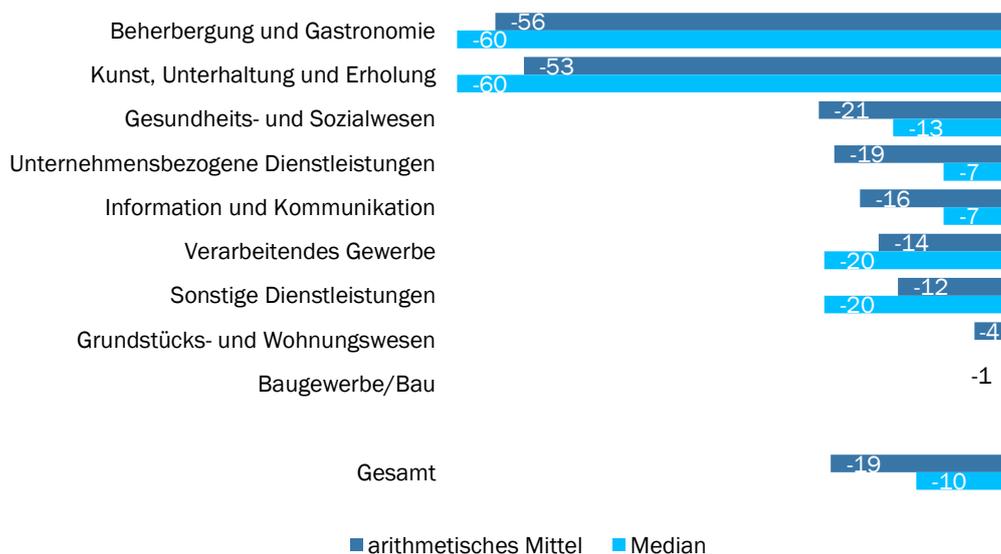
Die Coronakrise brachte im Jahr 2020 erhebliche Einschränkung der Wirtschaft mit sich. Zahlreiche Unternehmen waren mit Betriebsschliessungen, einer rückläufigen Nachfrage oder Liquiditätsengpässen konfrontiert. Dies zeigt sich auch in den Umsatzzahlen für 2020. Die Umsätze der Basler KMU brachen 2020 um durchschnittlich 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr ein. Der durchschnittliche Umsatzrückgang ist aber deutlich geringer ausgefallen, als dies die KMU noch im Frühjahr 2020 bei der ersten Befragung erwartet hatten (-34 Prozent).

Mit einem durchschnittlichen Umsatzeinbruch von 56 Prozent bzw. 53 Prozent, verzeichneten die Beherbergungs- und Gastronomiebranche sowie die Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche die stärksten Rückgänge, welche auf die behördlich angeordneten Betriebsschliessungen zurückzuführen sind.

Beim Grundstück- und Wohnungswesen sowie auch der Baubranche kam es hingegen nur zu einem geringfügigen Umsatzrückgang.

Neben den grossen Unterschieden zwischen den Branchen bestehen im Ausmass der Umsatzeinbussen auch erhebliche Unterschiede innerhalb der Branchen. Diese zeigen die bei vielen Branchen bestehenden grossen Differenzen zwischen dem Durchschnitt (definiert als arithmetisches Mittel) und dem Median.

Abb. 2-1 Umsatz 2020 in Prozent gegenüber Vorjahr



Anmerkung: Beherbergung und Gastronomie n=29, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Gesundheits- und Sozialwesen n=18, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=21, Information und Kommunikation n=17, Verarbeitendes Gewerbe n=13, Sonstige Dienstleistungen n=39, Grundstücks- und Wohnungswesen n=11, Baugewerbe/Bau n=37, Gesamt n=222.

Quelle: BAK Economics

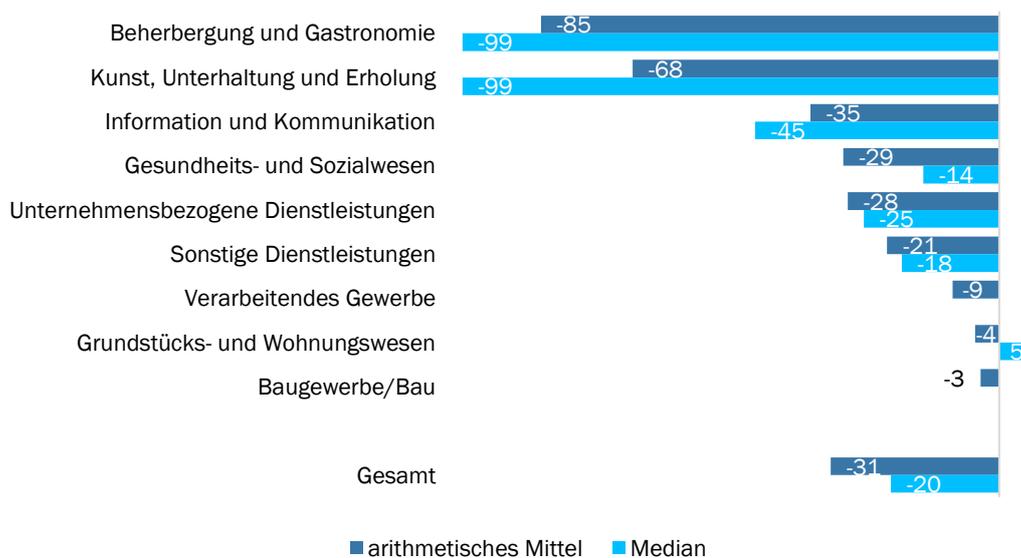
Gewinne der KMU brachen im Jahr 2020 um durchschnittlich 31 Prozent ein

Die Umsatzeinbussen spiegeln sich auch in den rückläufigen Gewinnen wider. Die erwirtschafteten Gewinne waren 2020 durchschnittlich um 31 Prozent tiefer als 2019. Bei jedem zweiten KMU lag der Gewinneinbruch über 20 Prozent.

Die unterschiedliche Betroffenheit der Branchen durch die Coronakrise zeigt sich ebenfalls bei der Gewinnentwicklung. Die Beherbergungs- und Gastronomiebranche (-85%) sowie die Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche (-68%), welche die grössten Umsatzeinbussen aufweisen, verzeichneten erwartungsgemäss auch die stärksten Gewinneinbrüche gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt konnte nur ein Viertel der KMU im Jahr 2020 einen höheren Gewinn erwirtschaften als im Vorjahr. In der Baubranche war es die Hälfte der KMU und beim Grundstück- und Wohnungswesen mehr als jedes zweite KMU, das seinen Gewinn steigern konnte.

Abb. 2-2 Gewinn 2020 in Prozent gegenüber Vorjahr



Anmerkung: Beherbergung und Gastronomie n=28, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Information und Kommunikation n=16, Gesundheits- und Sozialwesen n=17, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=20, Sonstige Dienstleistungen n=35, Verarbeitendes Gewerbe n=12, Grundstücks- und Wohnungswesen n=9, Baugewerbe/Bau n=32, Gesamt n= 204.
Quelle: BAK Economics

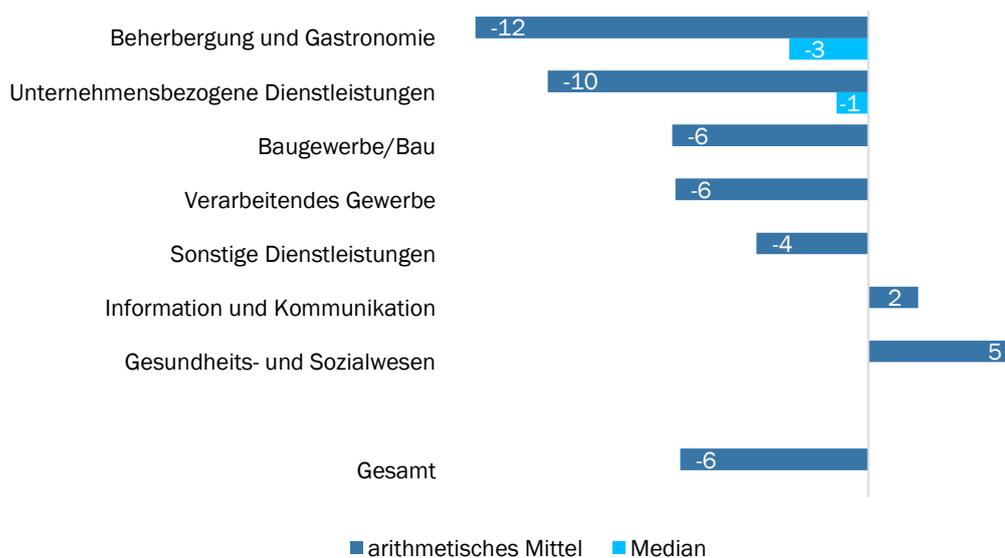
Beschäftigungsrückgang um durchschnittlich sechs Prozent im Jahr 2020

Die Zahl der Arbeitsplätze nahm 2020 um durchschnittlich sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. Dieser Wert ist allerdings geprägt von einigen KMU, die einen starken Beschäftigungsrückgang verzeichneten.

Als Reaktion auf die Coronakrise hatte die Hälfte der KMU einen Einstellungsstopp verhängt. Nur ein kleiner Teil der KMU hatte Entlassungen vorgenommen, sodass bei der Hälfte der KMU die Zahl der Arbeitsplätze stagnierte.

Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung 2020 zeigen sich wiederum sowohl zwischen als auch innerhalb der Branchen. Einen starken Beschäftigungsrückgang verzeichneten die Beherbergungs- und Gastronomiebranche (-12%) und die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (-10%). Bei der Informations- und Kommunikationsbranche (+2%) als auch im Gesundheits- und Sozialwesen (+5%) wurden hingegen Arbeitsplätze geschaffen.

Abb. 2-3 Beschäftigte (FTE) 2020 in Prozent gegenüber Vorjahr



Anmerkung: Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten (FTE).
Beherbergung und Gastronomie n=26, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=15, Baugewerbe/Bau n=25,
Verarbeitendes Gewerbe n=10, Sonstige Dienstleistungen n=30, Information und Kommunikation n=12, Gesundheits- und Sozialwesen n=12, Gesamt n=161.
Quelle: BAK Economics

3 Massnahmen der KMU zur Bewältigung der Coronakrise

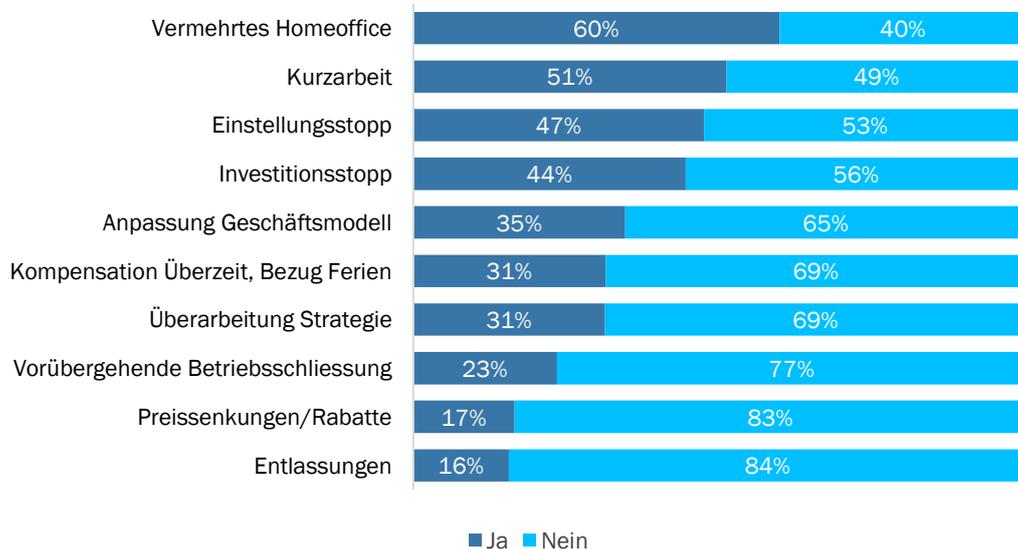
Jedes zweite KMU führte Kurzarbeit ein

Aufgrund der herausfordernden Coronasituation sahen sich die KMU gezwungen eine oder mehrere der in Abbildung 3-1 aufgeführten Massnahmen zu ergreifen. Am häufigsten reagierten die KMU mit Homeoffice (60%), Kurzarbeit (51%), Einstellungsstopp (47%) und Investitionsstopp (44%). Durch die letzten drei genannten Massnahmen konnten die KMU in der kurzen Frist ihre Ausgaben senken.

Bereits vor der Einführung der Homeoffice-Pflicht durch den Bundesrat im Herbst 2020 setzten die KMU vermehrt auf Homeoffice. Dies zeigte die erste Befragung zu den Auswirkungen der Coronakrise. Dadurch fördern die KMU neue Arbeitsmodelle und machen sich auch zukünftig als Arbeitgeber attraktiv.

Die KMU erweisen sich in der Coronakrise als agil und vorausschauend. Jedes dritte KMU nutzte die Situation, um das Geschäftsmodell anzupassen und/oder die Unternehmensstrategie zu überarbeiten. Damit können die KMU gestärkt aus der Pandemie kommen.

Abb. 3-1 Massnahmen der KMU zur Bewältigung der Coronakrise



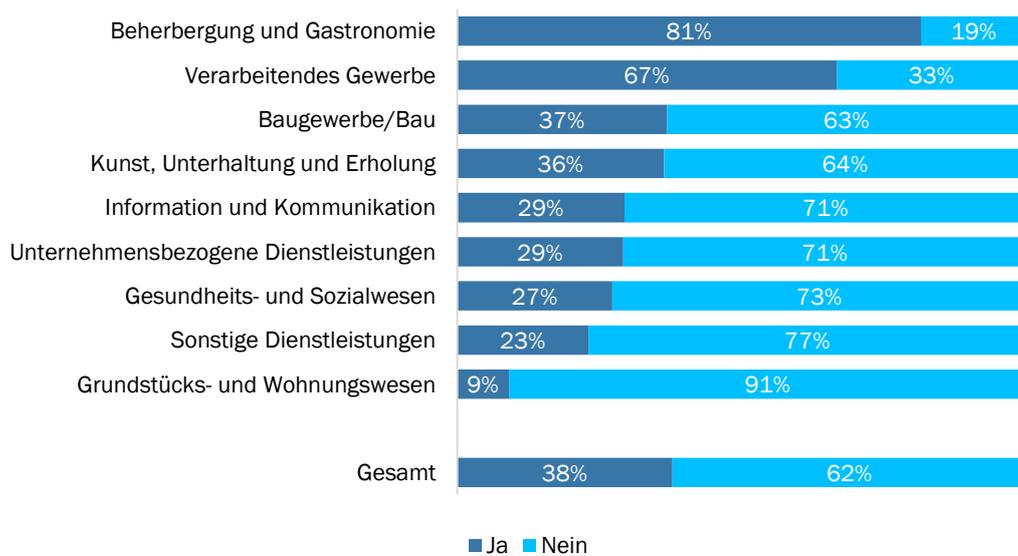
Anmerkung: Mehrfachnennungen und Rundungsdifferenzen sind möglich.
 Vermehrtes Homeoffice n=216, Kurzarbeit n=229, Einstellungsstopp n=213, Investitionsstopp n=216, Anpassung Geschäftsmodell n=214, Kompensation Überzeit, Bezug Ferien n=201, Überarbeitung Strategie n=208, Vorübergehende Betriebsschliessung n=222, Preissenkungen/Rabatte n=218, Entlassungen n=218.
 Quelle: BAK Economics

Zwei Drittel der KMU beantragten keinen Überbrückungskredit

Mit den COVID-19-Überbrückungskrediten zielten Bund und Kantone darauf ab, den Schweizer Unternehmen rasch und unbürokratisch Liquidität zur Verfügung zu stellen. Zwei Drittel der befragten KMU beantragten aber keinen Überbrückungskredit. Wie die erste Befragung zeigte, ist dies darauf zurückzuführen, dass entweder die Liquidität hinreichend sichergestellt ist oder Liquiditätsengpässe durch eigene Reserven gedeckt sind.

Beim Branchenvergleich zeigt sich hingegen ein differenziertes Bild. Bei der Beherbergungs- und Gastronomiebranche, die aufgrund behördlicher Anordnungen ihre Betriebe schliessen mussten, beantragten vier Fünftel der KMU einen Überbrückungskredit. Auch im Verarbeitenden Gewerbe überwiegt die Zahl der KMU, die einen Überbrückungskredit beantragten (67%). In der Baubranche und der Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche nahm mehr als jedes dritte KMU einen Überbrückungskredit in Anspruch. Am wenigsten Liquiditätshilfen benötigten KMU aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Hier liegt der Anteil bei 9 Prozent.

Abb. 3-2 Beantragter Überbrückungskredit



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Beherbergung und Gastronomie n=27, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Baugewerbe/Bau n=38, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Information und Kommunikation n=17, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=24, Gesundheits- und Sozialwesen n=22, Sonstige Dienstleistungen n=39, Grundstück- und Wohnungswesen n=11, Gesamt n=230.

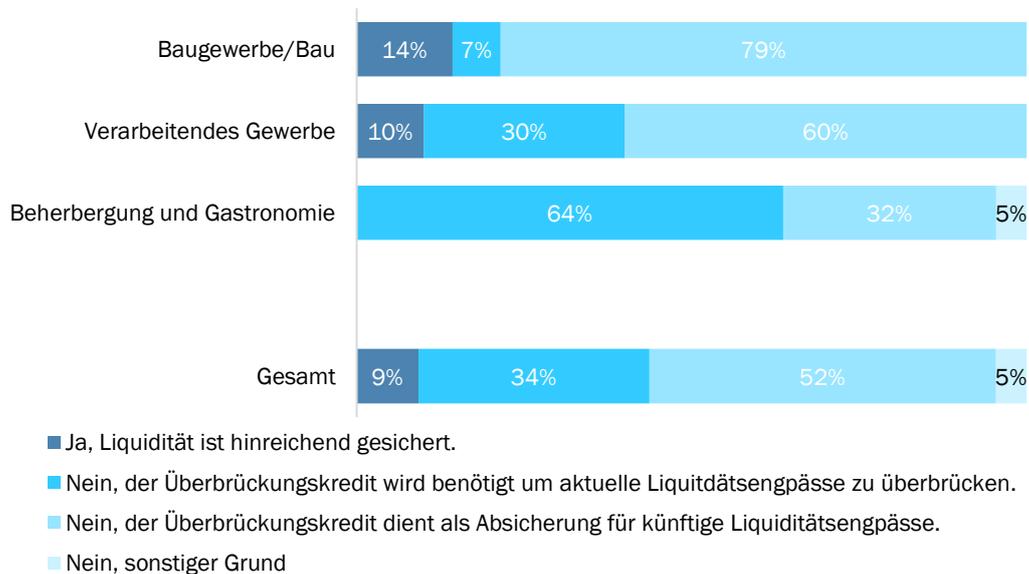
Quelle: BAK Economics

Jedes zehnte KMU konnte den Überbrückungskredit bereits zurückzahlen

Von den KMU die einen Überbrückungskredit in Anspruch genommen haben, ist bei einem Zehntel die Liquidität mittlerweile hinreichend gesichert, sodass diese den Überbrückungskredit bereits vollständig zurückbezahlen konnten.

Während in der Beherbergungs- und Gastronomiebranche der Überbrückungskredit vorwiegend zur Deckung von aktuellen Liquiditätsengpässen dient, steht bei der Baubranche und dem Verarbeitenden Gewerbe die Absicherung künftiger Liquiditätsengpässe im Vordergrund.

Abb. 3-3 Zurückbezahlter Überbrückungskredit



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Baugewerbe/Bau n=14, Verarbeitendes Gewerbe n=10, Beherbergung und Gastronomie n=22, Gesamt n= 87.

Quelle: BAK Economics

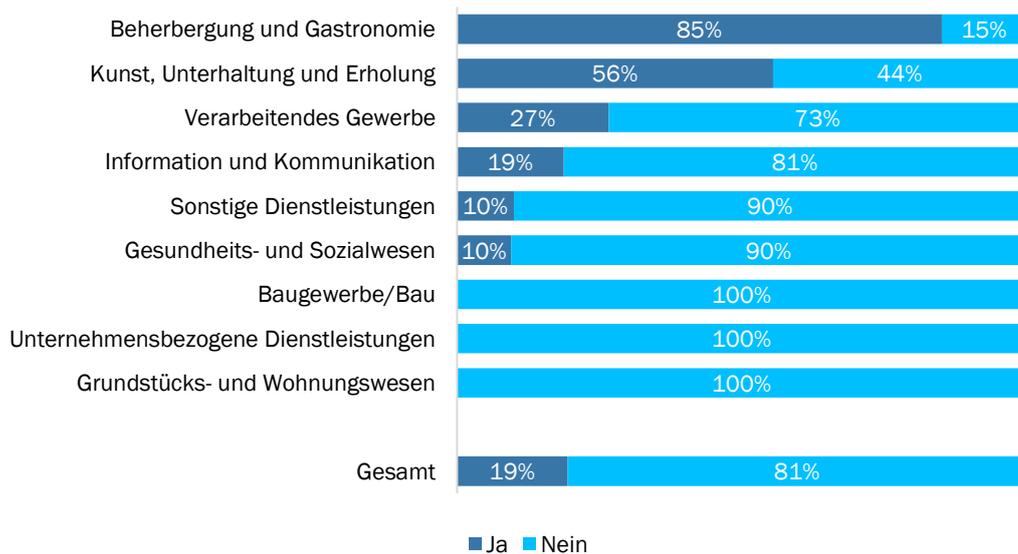
Jedes fünfte KMU beantragte Härtefallgelder

Neben den Überbrückungskrediten bieten Bund und Kantone auch im Rahmen des Härtefallprogramms den Unternehmen finanzielle Unterstützung an.

Insgesamt hat ein Fünftel der KMU Härtefallgelder beantragt. In der Beherbergungs- und Gastronomiebranche (85%) und der Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche (56%) überwiegt die Zahl der KMU, die Härtefallgelder beantragten. Im Verarbeitenden Gewerbe ist es jedes vierte KMU. Insgesamt ging die Hälfte der Härtefallgelderanträge bei den befragten KMU auf die Beherbergungs- und Gastronomiebranche zurück.

KMU aus der Baubranche, den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen sowie dem Grundstücks- und Wohnungswesen haben hingegen keine Härtefallgelder beantragt.

Abb. 3-4 Beantragte Härtefallgelder



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Beherbergung und Gastronomie n=27, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=9, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Information und Kommunikation n=16, Sonstige Dienstleistungen n=40, Gesundheits- und Sozialwesen n=21, Baugewerbe/Bau n=38, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=23, Grundstücks- und Wohnungswesen n=11, Gesamt n=226.

Quelle: BAK Economics

4 Aktuelle Situation der KMU

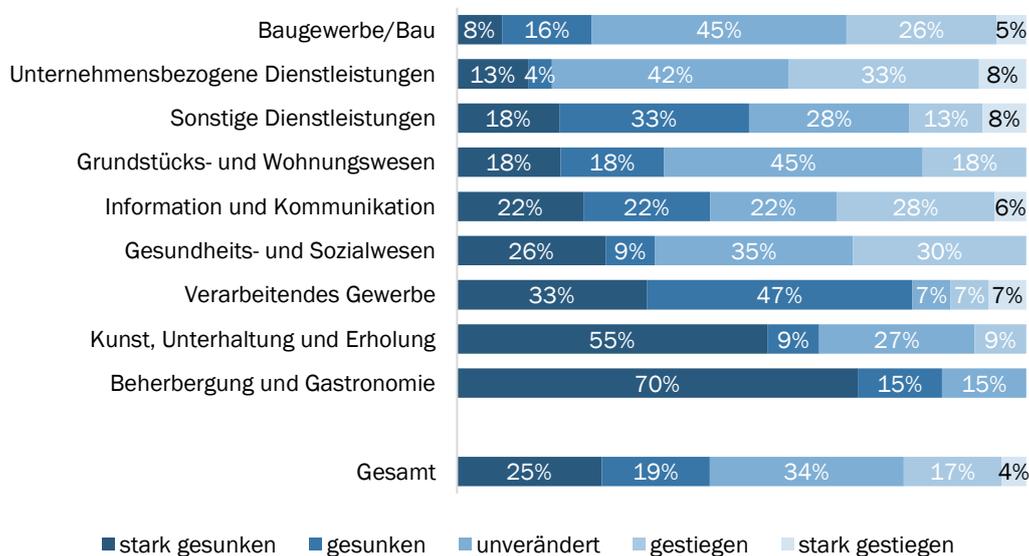
Der Auftragseingang war bei vier von zehn KMU im 1. Quartal 2021 rückläufig

Die zu Jahresbeginn zögerliche Erholung der Wirtschaft schlägt sich bei vier von zehn KMU in einem rückläufigen Auftragseingang im 1. Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal nieder.

Aus allen Branchen gibt es KMU, die angaben, dass der Auftragseingang zu Beginn des Jahres gesunken ist. Am wenigsten davon betroffen sind die Baubranche und die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Aber auch in diesen Branchen lag der Anteil der KMU mit einem gesunkenen bis stark gesunkenen Auftragseingang bei 24 Prozent bzw. 19 Prozent.

Am stärksten betroffen waren die Beherbergungs- und Gastronomiebranche (85%), das Verarbeitende Gewerbe (80%) und die Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche (64%). Beim Verarbeitenden Gewerbe ist der Auftragseinbruch in einer geringeren Nachfrage begründet. Bei der Beherbergungs- und Gastronomiebranche sowie der Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche ist der starke Rückgang auf die neuerliche Schliessung der Betriebe durch den Bund im Dezember 2020 zurückzuführen.

Abb. 4-1 Auftragseingang im 1. Quartal 2021 gegenüber dem 4. Quartal 2020



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Baugewerbe/Bau n=38, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=24, Sonstige Dienstleistungen n=39, Grundstücks- und Wohnungswesen n=11, Information und Kommunikation n=18, Gesundheits- und Sozialwesen n=23, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Beherbergung und Gastronomie n=27, Gesamt n=232.

Quelle: BAK Economics

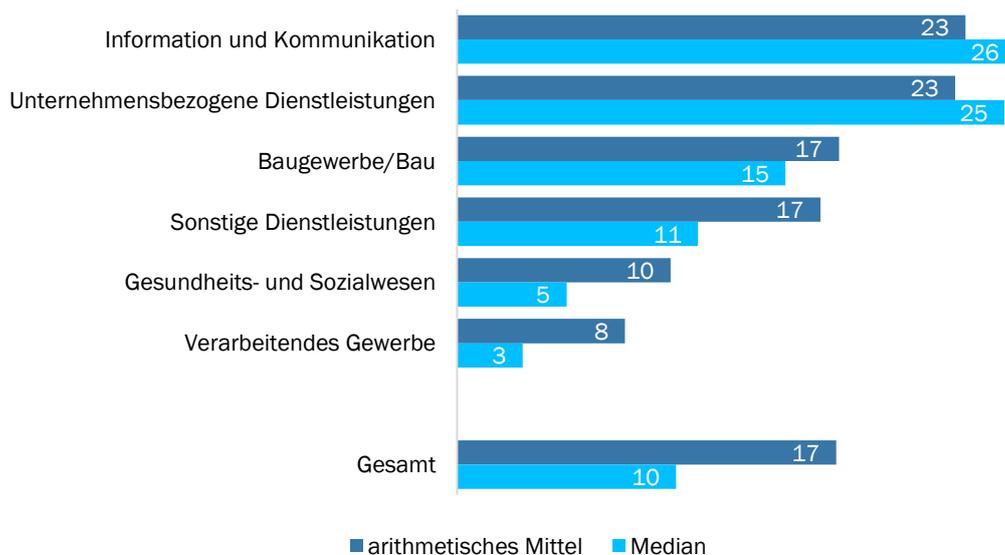
Produktion durch Auftragsbestand für durchschnittlich 17 Wochen gesichert

Trotz des Auftragsrückgangs im 1. Quartal 2021 und der anhaltenden reduzierten Nachfrage bei vielen KMU ist der Auftragsbestand für durchschnittlich 17 Wochen gesichert. Dieser Durchschnitt ist allerdings von einigen wenigen KMU geprägt, deren Auftragsbücher nach wie vor gut gefüllt sind. Bei der Hälfte der KMU ist der Auftragsbestand für zehn Wochen oder weniger gesichert. Bei einem Viertel der KMU nur für drei oder weniger Wochen.

In der Informations- und Kommunikationsbranche wie auch bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen ist der Auftragsbestand für durchschnittlich 23 Wochen gesichert.

Im Gesundheits- und Sozialwesen und dem Verarbeitenden Gewerbe sind es hingegen nur durchschnittlich 10 bzw. 8 Wochen. Bei jedem zweiten KMU aus dem Gesundheits- und Sozialwesen sind es 5 oder weniger Wochen und bei jedem zweiten KMU aus dem Verarbeitenden Gewerbe sind es 3 oder weniger Wochen.

Abb. 4-2 Gesicherter Auftragsbestand in Wochen



Anmerkung: Information und Kommunikation n=14, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=12, Baugewerbe/Bau n=33, Sonstige Dienstleistungen n=22, Gesundheits- und Sozialwesen n=12, Verarbeitendes Gewerbe n=12, Gesamt n=146.

Quelle: BAK Economics

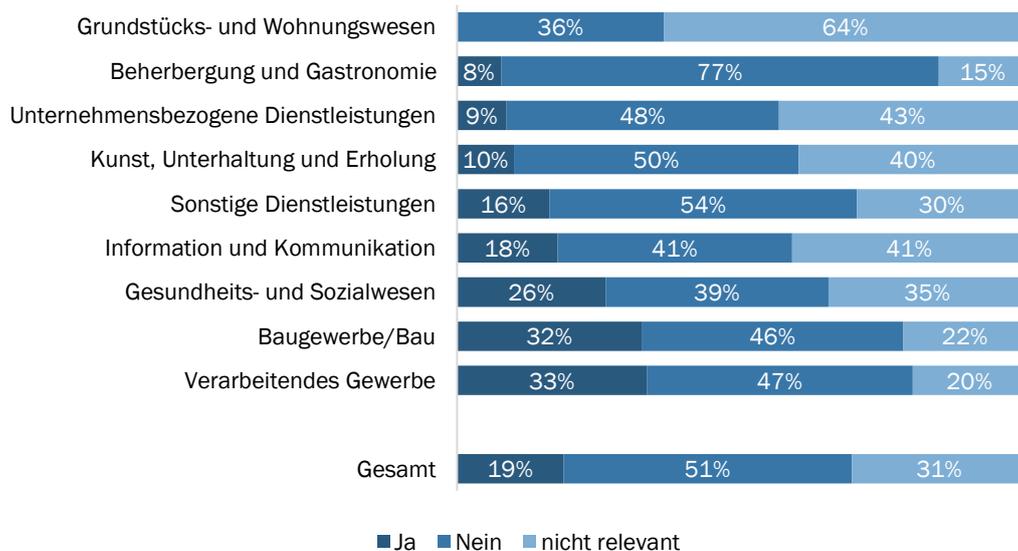
Vier von fünf KMU haben keine Beschaffungsschwierigkeiten

Ein Fünftel der KMU gibt an, derzeit bei der Beschaffung von Rohstoffen, Halbfabrikaten oder zugekauften Dienstleistungen von Lieferkettenunterbrüchen betroffen zu sein, die Hälfte verneint das. Für rund ein Drittel der KMU sind Zulieferprodukte bzw. zugekaufte Dienstleistungen nicht von Relevanz.

Damit liegt der Anteil der KMU, die durch Lieferkettenunterbrüche betroffen sind in etwa auf dem Vorjahresniveau (24%), welches in der ersten Befragung erhoben wurde. Die Gründe für die Beschaffungsschwierigkeiten haben sich im Laufe der vergangenen 12 Monate aber geändert. Waren es im Frühjahr 2020 die in vielen Ländern verhängten Lockdowns, sind die Lieferkettenunterbrüche nun auf Engpässe bei Transportkapazitäten und gestiegene Rohstoffpreise zurückzuführen.

Am stärksten von Lieferkettenunterbrüchen betroffen sind das Verarbeitende Gewerbe (33%) und die Baubranche (32%). In diesen Branchen spielen Zulieferer eine wichtige Rolle. Verglichen zum Vorjahr ist der Anteil beim Verarbeitenden Gewerbe von 50 Prozent auf 33 Prozent aber deutlich gesunken. Bei der Baubranche ist hingegen unverändert jedes dritte KMU von Lieferkettenunterbrüchen betroffen.

Abb. 4-3 Betroffenheit durch Lieferkettenunterbrüche



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Grundstücks- und Wohnungswesen n=11, Beherbergung und Gastronomie n=26, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=23, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=10, Sonstige Dienstleistungen n=37, Information und Kommunikation n=17, Gesundheits- und Sozialwesen n=23, Baugewerbe/Bau n=37, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Gesamt n=225.

Quelle: BAK Economics

Sechs von zehn KMU mit unveränderter oder verbesserter Liquiditätssituation

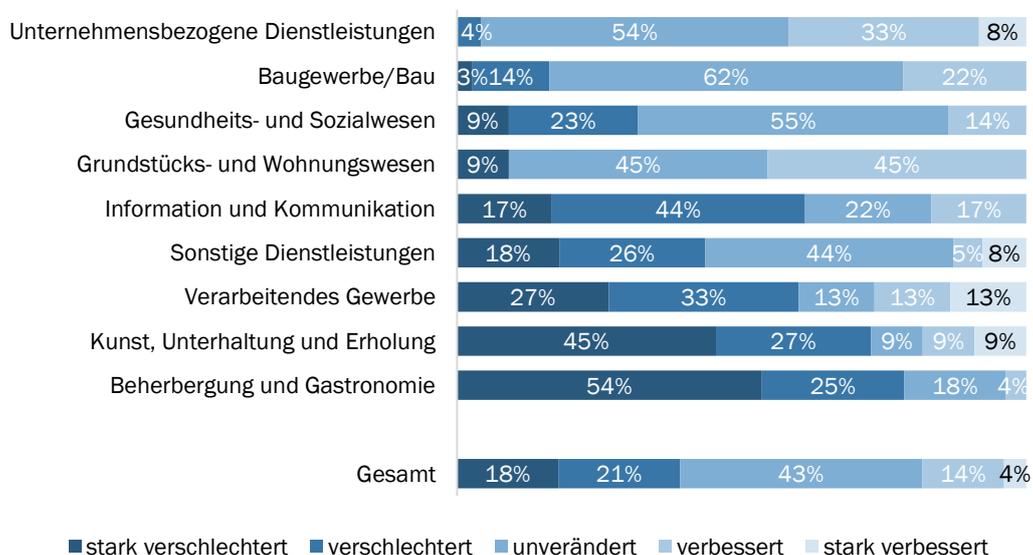
Die aufgrund der Coronakrise beschlossenen Einschränkungen der Wirtschaft führten zu Betriebsschliessungen, Nachfragerückgängen und Liquiditätsengpässen. Davon waren die einzelnen Branchen aber in sehr unterschiedlichem Ausmass betroffen.

Insgesamt gaben sechs von zehn KMU an, dass ihre Liquiditätssituation im 1. Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahresquartal trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Lage unverändert ist oder sich verbesserte.

Beim Grundstücks- und Wohnungswesen, der Baubranche und den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen hat sich die Liquiditätssituation der KMU grösstenteils nicht verändert oder gar verbessert.

Bei vier von fünf KMU aus der Beherbergungs- und Gastronomiebranche hat sich die Liquiditätssituation hingegen verschlechtert bis stark verschlechtert. In der Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche ist dies bei drei Viertel der KMU der Fall. Beim Verarbeitenden Gewerbe gaben sechs von zehn KMU eine Verschlechterung der Liquidität an. Aus diesen drei Branchen kommen auch die meisten Anträge für Überbrückungskredite und Härtefallgelder.

Abb. 4-4 Liquiditätssituation im 1. Quartal 2021 gegenüber dem 1. Quartal 2020



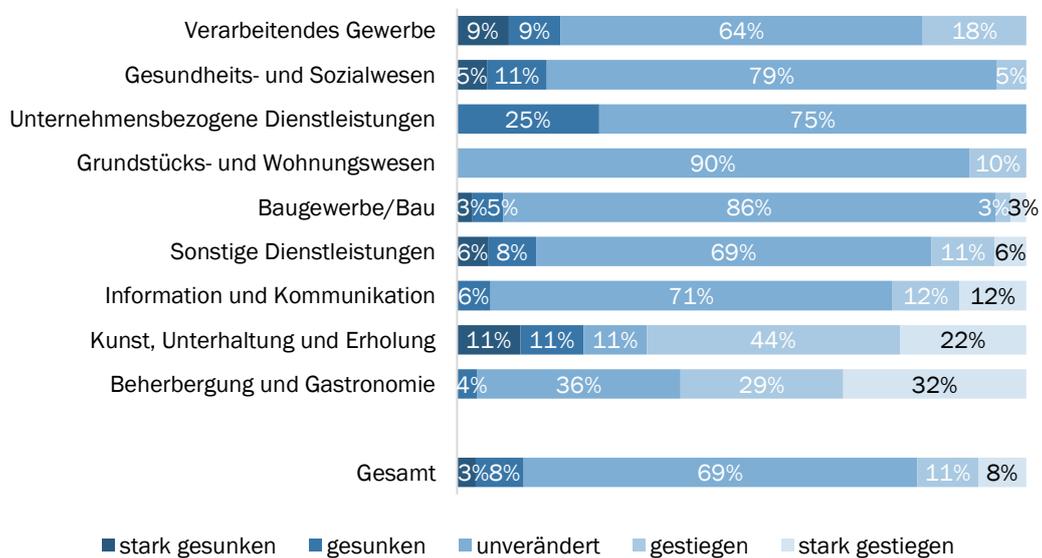
Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.
 Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=24, Baugewerbe/Bau n=37, Gesundheits- und Sozialwesen n=22, Grundstücks- und Wohnungswesen n=11, Information und Kommunikation n=18, Sonstige Dienstleistungen n=39, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Beherbergung und Gastronomie n= 28, Gesamt n=230.
 Quelle: BAK Economics

Vier von fünf KMU weisen kein erhöhtes Konkursrisiko auf

Trotz den Umsatz- und Gewinneinbrüchen im Jahr 2020 und dem anhaltenden schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ist das Konkursrisiko bei vier von fünf KMU nicht gestiegen. Die Beherbergungs- und Gastronomiebranche sowie die Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche, welche aufgrund der monatelangen Betriebsschließungen zu den am stärksten betroffenen Branchen gehören, bilden hier die Ausnahme.

Bei den KMU aus der Beherbergungs- und Gastronomiebranche, gab je ein Drittel der Befragten an, dass das Konkursrisiko gestiegen bzw. stark gestiegen ist. In der Kunst, Unterhaltungs- und Erholungsbranche gaben 44 Prozent ein gestiegenes Konkursrisiko und 22 Prozent ein stark gestiegenes Konkursrisiko an.

Abb. 4-5 Konkursrisiko im 1. Quartal 2021 gegenüber dem 1. Quartal 2020



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Verarbeitendes Gewerbe n=11, Gesundheits- und Sozialwesen n=19, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=24, Grundstücks- und Wohnungswesen n=10, Baugewerbe/Bau n=37, Sonstige Dienstleistungen n=36, Information und Kommunikation n=17, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=9, Beherbergung und Gastronomie n=28, Gesamt n=214.

Quelle: BAK Economics

5 Beurteilung der Massnahmen des Bundes und der Kantone

Die Zustimmung für die behördlichen Massnahmen hat abgenommen

Zum Schutz der Bevölkerung und zur Unterstützung der Wirtschaft ergriff der Bundesrat verschiedene Massnahmen. Die Zustimmung der KMU für die ergriffenen Massnahmen und auch deren Aufhebung hat im Laufe der Pandemie abgenommen.

Den Lockdown im Frühjahr 2020 erachten zwei Drittel der KMU als richtig. Bei der Normalisierung im Sommer 2020 ist die Zustimmung mit 81 Prozent noch grösser.

Die im Herbst und Winter 2020 erneut beschlossenen Massnahmen erachtet hingegen nur jedes zweite KMU als richtig. Einem Fünftel gingen diese Massnahmen zu wenig weit und ein Drittel fand sie zu restriktiv.

Den aktuellen Normalisierungsplan und auch die bereits umgesetzten Lockerungen beurteilt etwas mehr als die Hälfte der KMU als richtig. Den übrigen KMU gehen diese Öffnungsschritte zu langsam.

Abb. 5-1 Beurteilung der Massnahmen des Bundes

Schutzmassnahmen (Lockdown) im Frühjahr 2020:



Normalisierung im Sommer 2020:



Schutzmassnahmen (Teil-Lockdown) im Herbst / Winter 2020:



Geplante Normalisierung im Frühling / Sommer 2021:



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Schutzmassnahmen (Lockdown) im Frühjahr 2020 n=223, Normalisierung im Sommer 2020 n=161, Schutzmassnahmen (Teil-Lockdown) im Herbst / Winter 2020 n=226, Geplante Normalisierung im Frühling / Sommer 2021 n=161.

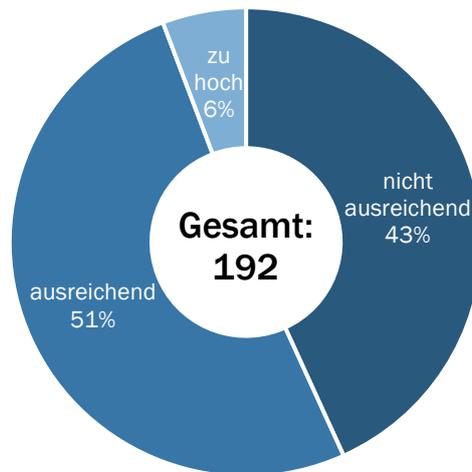
Quelle: BAK Economics

Vier von zehn KMU erachten die wirtschaftliche Unterstützung als nicht ausreichend

Als wirtschaftliche Unterstützung stellen der Bund und die Kantone den Unternehmen unter anderem das Instrument der Kurzarbeit in verlängerter und vereinfachter Form, das COVID-19-Kreditprogramm und das Härtefallprogramm zur Verfügung.

Vier von zehn KMU erachten diese Massnahmen als nicht ausreichend, um die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise abzufedern.

Abb. 5-2 Beurteilung der wirtschaftlichen Unterstützung durch Bund und Kantone



Quelle: BAK Economics

6 Ausblick der KMU

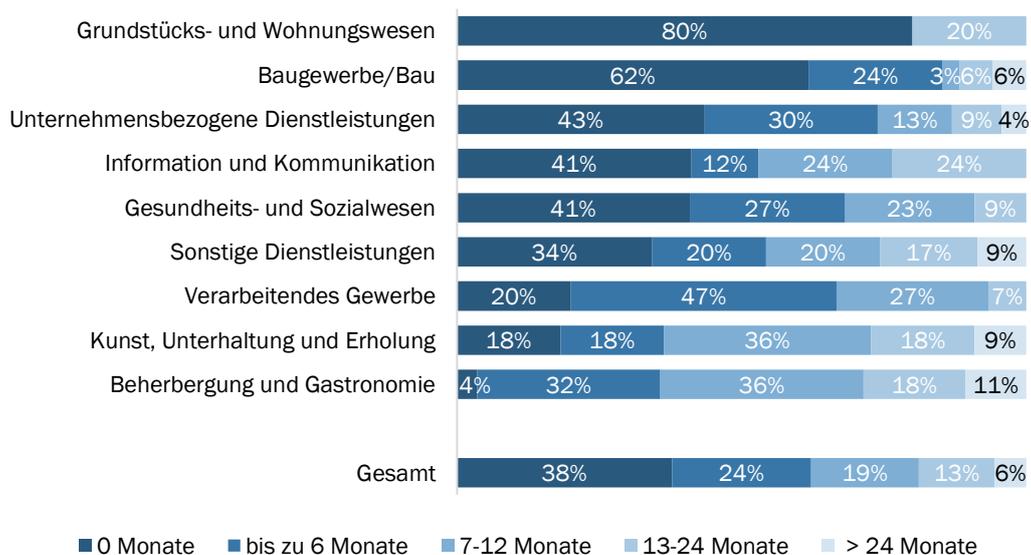
Normalisierte Nachfrage bei mehr als einem Drittel der KMU

Die Nachfrage hat sich bei mehr als einem Drittel der Befragten normalisiert. Diese KMU rechnen damit, dass das auch in den kommenden Monaten so bleibt.

Der Grossteil der KMU verzeichnet hingegen nach wie vor eine reduzierte Nachfrage und geht auch davon aus, dass diese vorerst anhalten wird. Ein Viertel der Befragten rechnet für maximal sechs weitere Monate damit. Ein Fünftel geht allerdings davon aus, dass die reduzierte Nachfrage noch mindestens 13 Monate anhält.

Die Einschätzung der KMU legt wiederum die unterschiedliche Betroffenheit der Branchen offen. Beim Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Baubranche geht der Grossteil der KMU von einer normalisierten Nachfragentwicklung aus. Gegenteilig ist die Einschätzung der Beherbergungs- und Gastronomiebranche. Hier erwarten zwei Drittel der Befragten, dass die reduzierte Nachfrage noch mindestens sieben Monate andauert.

Abb. 6-1 Reduzierte Nachfrage für ... Monate



Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

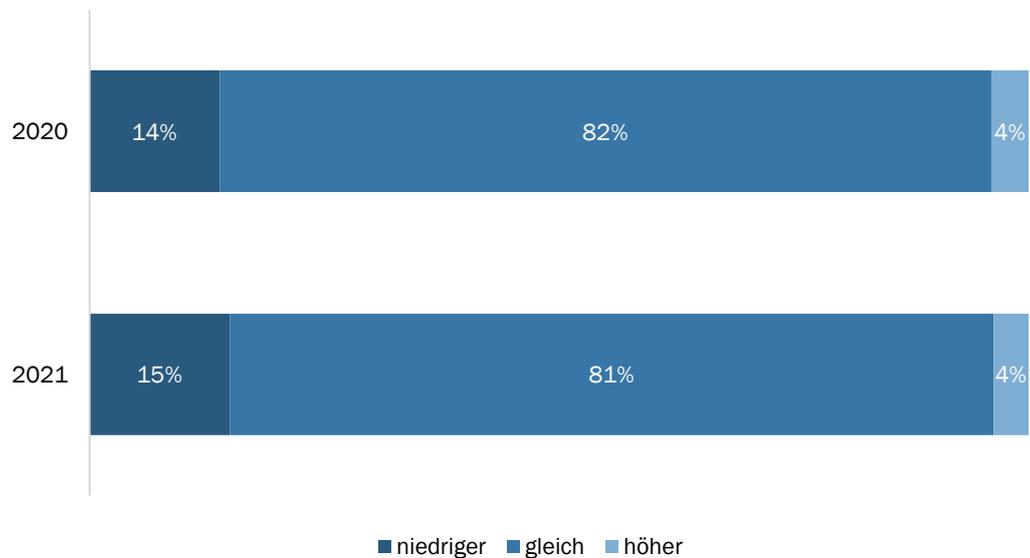
Grundstücks- und Wohnungswesen n=10, Baugewerbe/Bau n=34, Unternehmensbezogene Dienstleistungen n=23, Information und Kommunikation n=17, Gesundheits- und Sozialwesen n=22, Sonstige Dienstleistungen n=35, Verarbeitendes Gewerbe n=15, Kunst, Unterhaltung und Erholung n=11, Beherbergung und Gastronomie n=28, Gesamt n=217.

Quelle: BAK Economics

Vier von fünf KMU halten die Anzahl Lehrstellen unverändert

Die KMU bieten zahlreiche Lehrstellen in der Region Basel an. Dadurch kommt ihnen eine wichtige Rolle in der Ausbildung der Fachkräfte von morgen zu. Sowohl im Jahr 2020 als auch in 2021 halten vier von fünf KMU die Anzahl Lehrstellen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr unverändert und investieren so in den Nachwuchs.

Abb. 6-2 Anzahl Lehrstellen gegenüber Vorjahr



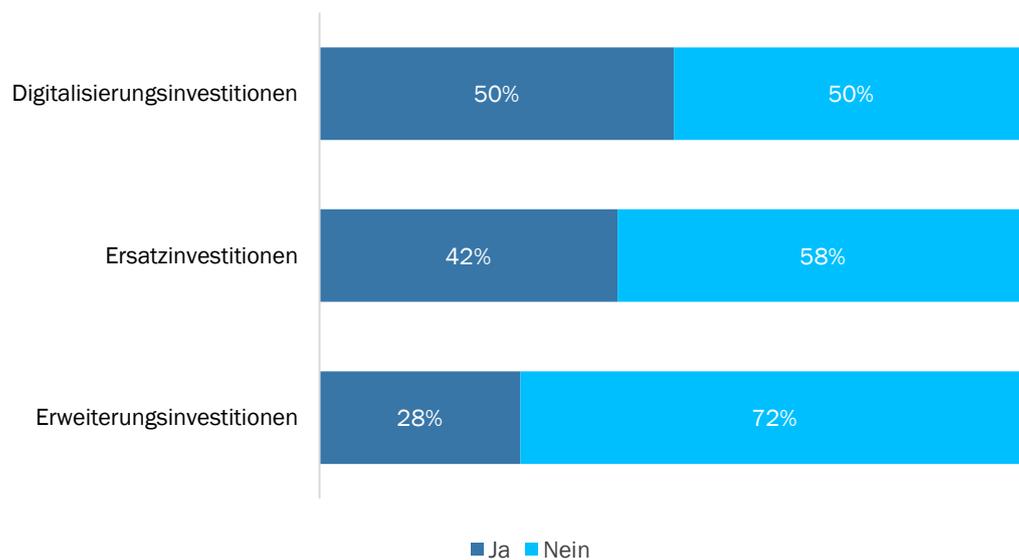
Anmerkung: 2020 n=101, 2021 n=107.
Quelle: BAK Economics

Jedes zweite KMU investiert in die Digitalisierung

Als Reaktion auf die Coronakrise beschlossen 44 Prozent der befragten KMU einen Investitionsstopp. Dieser Investitionsstopp soll in 2021 allmählich gelöst werden.

Bei den geplanten bzw. bereits getätigten Investitionen der KMU zeigt sich eine klare Priorisierung. Jedes zweite KMU investiert in die Digitalisierung, um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Weiter geben 42 Prozent der Befragten an, 2021 Ersatzinvestitionen zu tätigen. Hierbei dürfte ein Nachholeffekt stattfinden aufgrund der aufgeschobenen Investitionen im vergangenen Jahr. Nur ein Viertel der KMU plant hingegen Erweiterungsinvestitionen.

Abb. 6-3 Investitionen in 2021



Anmerkung: Digitalisierungsinvestitionen n=204, Ersatzinvestitionen n=207, Erweiterungsinvestitionen n=201.
Quelle: BAK Economics